Stellungnahme der Bürgermeisterin

Und vermutlich wissen Sie **inzwischen mehr** über Verkaufsflächen, Stellplätze und Klima, **als Sie jemals gedacht hätten**.

Aber im Kern geht es heute um etwas **viel Einfacheres:** Nämlich um die Frage:

Wie wollen wir in Stegen in Zukunft leben?

Meine Meinung hierzu ist klar:

Ich bin für die Weiterentwicklung unserer Lebensmittel-Nahversorgung. Ich bin für den neuen Lebensmittelmarkt.

Diese Meinung habe ich mir nicht leichtfertig gebildet.

Als Bürgermeisterin trage ich **Verantwortung für die Daseinsvorsorge. Wir betreiben keine Kannibalisierung,** denn die Raumordnungsbehörde des Regierungspräsidiums sagt klar: jede Gemeinde für die Sicherung der **eigenen** Lebensmittelnahversorgung **selbst verantwortlich** ist.

Ich möchte Ihnen erklären, **warum ich zu meiner Haltung gekommen bin.**

Was spricht für mich für den neuen Markt?

Die Ausgangslage kennen viele von Ihnen aus eigener Erfahrung.

Unser heutiger Lebensmittelmarkt ist in die Jahre gekommen.
Die Verkaufsfläche ist **eng**. Die **Bedingungen für die Mitarbeitenden** sind nicht gut, **auch nicht** die räumlichen Verhältnisse bei Lagerung und Kühlung.
Das **Parken** vor dem Markt ist **problematisch**.

Die **Familie Strecker** hat in Sachen Lebensmittelnahversorgung **Tradition in Stegen**. Familie Strecker ist ein wichtiger Arbeitgeber in Stegen!

Sie haben immer gesagt, dass sie auch im Falle eines negativen Ausgangs des Bürgerentscheid in Stegen mit dem Markt **bleiben wollen**. Eine Erweiterung, wie von den Grünsozialen gerade konkret vorgetragen, ist so, allein schon wegen der fehlenden Abstandsflächen zum Nachbargrundstück, nicht möglich.

Zur Wahrheit gehört aber auch, dass es **künftig schwierig** sein wird unter diesen

Bedingungen Fachpersonal zu bekommen. Das könnte **fatale Folgen** haben: z.B. weniger Frischetheken oder SB-Kassen.

Das möchte ich für Stegen nicht !

Die geplante Verkaufsfläche wird deutlich größer sein als heute.

Was bedeutet das?

mehr Platz ; breitere Gänge ; Barrierefreiheit

Mehr Möglichkeiten für **Frische, Bio, regionale , vegane und vegetarische Produkte**

Mehr Platz für **Angebote, die gut für den Geldbeutel** sind.

vor allem aber gibt es **bessere Arbeitsbedingungen** für die Mitarbeitenden

Und auch das **Parken wird einfacher** !

Für uns alle sind gute Einkaufsbedingungen **ein Stück Lebensqualität**.

➔ Und ich darf Ihnen an dieser Stelle auch einmal meine **ganz private Sicht** schildern.

Ich habe zwei Töchter. Und ich liebe meine beiden Töchter sehr.

Aber zuweilen sind sie kulinarisch eine **echte Herausforderung**.

Die eine ist Vegetarierin, die ist andere vegan.

Wenn beide zu mir zum Essen kommen, wird die Frage:

Was gibt es ? **plötzlich** zu einer **sehr anspruchsvollen Planungsaufgabe** !

Und ich kann Ihnen sagen:

Mein persönliches Edeka-Sortiment in Sachen Vegan/vegetarisch habe ich inzwischen durch.

Das Angebot ist überschaubar. 😉

Und genau daran merke ich auch persönlich, dass sich die Erwartungen an die Lebensmittelversorgung verändern. Menschen haben heute vielfältige Bedürfnisse.

Das ist keine Kritik an dem, was heute da ist.

Es ist schlicht eine Feststellung:

Die Welt verändert sich – Menschen ändern sich und **damit verändern sich die Anforderungen an unsere Lebensmittelversorgung.**

Sonst würden wir ja heute immer noch alle im **Tante Emma Laden** einkaufen 😊…

Aber ich weiß auch, was wir mit dieser Entscheidung verantworten.

Die Festwiese ist Teil unseres Ortsbildes. Sie wird als Festwiese einmal im Jahr für Veranstaltungen genutzt und der **Höllentäler Luftstrom** – und das ist mir persönlich sehr wichtig ! muss geprüft werden.

Von der Festwiese soll **ein Teil** nun **für eine andere Nutzung** zur Verfügung gestellt werden. Fläche, die **teilweise versiegelt** wird- auch wenn die Parkflächen versickerungsfähig ausgebaut werden.

Diese Sorgen muss man ernst nehmen und respektieren.

Und das macht diese Entscheidung so schwer.

Und auch deshalb wurde eine Vielzahl von Alternativen geprüft !

Natürlich haben wir gefragt: **Muss es wirklich dieser Standort sein?**

Es wurden der heutige Standort, der Parkplatz an der Kageneckhalle und verschiedene Varianten auf der Festwiese **untersucht.**

Das Ergebnis ist: Keine dieser Alternativen funktioniert. Es gibt rechtliche, verkehrliche, städtebauliche und wirtschaftliche Hindernisse und Hürden.

Deshalb sollten wir uns nicht **der Illusion hingeben**, **irgendwo** liege eine kleine, perfekte Lösung bereit, die bisher nur niemand gefunden hat.

So einfach ist es leider nicht.

Nach Abwägung all dieser Punkte komme ich wieder zu dem Ergebnis**:**

Die langfristige Sicherung unserer Nahversorgung rechtfertigt diese Veränderung

➔ **wenn wir sie verantwortlich gestalten.**

Und genau das ist für mich der entscheidende Punkt:

Nicht einfach verkaufen. → Sondern **gestalten**.

Deshalb ist auch die Frage, **was kommt an den jetzigen Standort** so elementar wichtig.

Wir dürfen nicht einfach sagen:

„Jetzt schauen wir mal, was da wird."

Nein. !

Wir müssen Stegen als Ganzes im Blick behalten.

Dazu gehört übrigens auch Eschbach. Und wenn wir das Sanierungskonzept in Stegen abgeschlossen ist, müssen wir ein neuen Gesamt -Gemeinde-Entwicklungskonzept machen. Das ist klar.

Die Ortsmitte muss lebendig bleiben. Und sie darf auch noch lebendiger werden. Daran arbeiten wir. In der Ansiedlung eines bekannten Drogeriemarktes sehe kein Aussterben, sondern eine echte Bereicherung für Stegen.

Für mich persönlich ist aber noch etwas anderes wichtig.

Ich erinnere mich sehr gut an den Bürgerentscheid zum Begegnungshaus.

Was habe ich und die Befürworter damals für stürmischen Gegenwind bekommen!

Was gab es für Bedenken!

Ähnlich wie heute: Muss es der Standort sein, muss so groß gebaut werden ?

Und ich war damals trotzdem überzeugt von dieser Vision.

Nicht, weil ich eine Glaskugel gehabt hätte.

Sondern, weil ich mich **mit der Entwicklung** unserer Gemeinde **beschäftigt hatte**.

Ich wusste, wie sich unsere Altersstruktur verändert. Ich wusste, dass wir künftig Angebote für unsere älter werdende Bevölkerung brauchen werden.

Und heute haben wir eine wunderbare Tagespflege.

Wir haben eine Pflegewohngruppe, in der Stegener und Eschbacher ein neues Zuhause gefunden haben.

Und wir haben neue bezahlbare Wohnungen geschaffen.

Wenn ich heute darauf zurückblicke, dann ist **das** für mich eine wichtige Erfahrung:

Kommunalpolitik darf nicht nur auf das schauen, was heute unmittelbar vor unseren Augen liegt.

Das bedeutet:

Wir müssen den Mut haben, Verantwortung für Morgen zu übernehmen.

Ich arbeite Tag für Tag für unsere Gemeinde und ich sehe, wie sich unsere Gemeinde verändert.

Es verändert sich z.B.:
- die Altersstruktur
- die Einkaufsgewohnheiten
- die Anforderungen an Lebensmittelmärkte
- vor 10- 15 Jahren war die max. Größe eines Marktes 800 m², heute gilt das nicht mehr, die Vorgaben haben sich geändert.

Und ich sehe, dass auch andere Gemeinden z.B. Kirchzarten, Hinterzarten Oberried, St. Peter **größere Märkte** bauen oder bestehende Märkte **vergrößern**.

Wir können diese Entwicklung nicht einfach **wegwünschen.**

„Bei uns soll alles so bleiben, wie es ist“ – das klingt zunächst **beruhigend**.

Aber **Stillstand ist bei der Nahversorgung keine gute Zukunftsstrategie.**

Ich möchte, dass Stegen auch in zwanzig Jahren ein attraktiver und lebendiger Ort ist.

Mit einer lebendigen Ortsmitte und unserer Festwiese:

Wo natürlich die Tauzieher weiterhin ihre jährlichen Wettbewerbe auf der Festwiese durchführen werden. So ist es geplant.

Und unsere Feste, wie das Dorffest, das Familienfest oder den Weihnachtsmarkt all das feiern wir auch weiterhin – wie immer auf unserem Dorfplatz !

Verantwortung heißt aber auch: Nicht alles schönreden.

Eine Entscheidung über den **Grundstücksverkauf** ist noch **keine fertige Baugenehmigung**.

Im weiteren Bauleitverfahren müssen all die **wichtigen Fragen** wie z.B. : Umwelt, Verkehr, Starkregen und die besondere Situation des Höllentäler Kaltluftsystems **sorgfältig geprüft werden**. Dies ist mir als Bürgermeisterin sehr wichtig

und da werden wir im Planungsverfahren **genau hinschauen**.

Es ist keine leichte Entscheidung , aber…

Als BM bin ich für den neuen Markt. Ich halte ihn für eine Chance für Stegen. Und deshalb stimme ich mit „Ja“.

Für mich persönlich bedeutet Zukunft gestalten vor allem eines:

Nicht alles beim Alten lassen, nur weil es vertraut ist.

Es bedeutet Mut haben, Verantwortung zu übernehmen.

Dazu passt ein Satz, der zunächst vielleicht wie ein billiger Postkartenspruch klingt:

„Wer nicht mit der Zeit geht, geht mit der Zeit.“

Aber bei genauerem Hinsehen steckt darin eine ernste Wahrheit.

Wer sich nicht verändert , obwohl sich Bedingungen ändern, riskiert, irgendwann nicht mehr mithalten zu können. Wir sollten den **Mut haben, uns mitzuverändern**.

Mit offenen Augen.
Mit gesundem Menschenverstand.

Und lassen Sie uns – bei allen unterschiedlichen Auffassungen – eines bewahren:

Den **Blick nach vorne** und die **Freude** daran**, unsere Zukunft gemeinsam zu gestalten.**

Das ist der Grund, warum ich gerne Bürgermeisterin von Stegen bin.

Vielen Dank.